

Verantwortung für den eigenen Text übernehmen lernen

Feedback und Selbstbewertung mit der Text-Hand

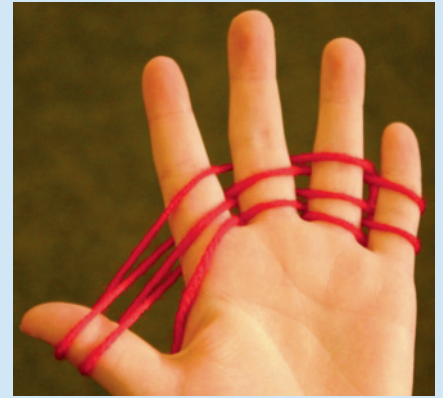


Abb. 1 Text-Hand

Beate Leßmann Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, gehört zu den großen Herausforderungen des Unterrichts. Die Fähigkeit, sich selbst einschätzen zu lernen, ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

Im Bereich des Schreibens gelingt es besonders gut, Verantwortung für den eigenen Text zu initiieren, wenn der Schüler

- *erlebt, dass der zu schreibende Text bedeutungsvoll ist – für ihn selbst, für die Gruppe oder die Gesellschaft.*
- *eine Vorstellung davon hat, was einen „guten Text“ ausmacht.*
- *ein Instrumentarium an der Hand hat, um den eigenen Text einschätzen und optimieren zu können.*
- *lernt, fachlich fundiertes Feedback zu geben und anzunehmen.*

Ein solcher schreiber- und textoffener Unterricht wird hier vorgestellt. Aus ihm erwachsen Wege der Beurteilung, die auf Selbstevaluation und Feedback gründen. Dass diese Fähigkeiten zu besonders wirksamen Einflussgrößen für Lern-erfolge gehören, bestätigt die Hattie-Studie.

Bedeutungsvolle Texte schreiben

Der erste Schritt zur Übernahme von Verantwortung ist die Öffnung des Unterrichts für das Schreiben von Texten, die für den Einzelnen von Bedeutung sind. Erhält der Schüler¹ den Freiraum, seine eigenen Gedanken zu äußern, Wichtiges zu kommunizieren oder in anderen etwas bewirken zu können, so wächst das Interesse daran, die Wirkung des eigenen Textes zu maximieren. Je stärker sich ein Schreiber mit seinem Text identifiziert, desto mehr Verantwortung übernimmt er selbst für den Text und dessen Entwicklung.


Schreibzeit

Eine regelmäßig wöchentlich stattfindende Schreibzeit (Leßmann 2013a/b) eröffnet Räume, solche bedeutungsvollen Texte zu verfassen. Ein fest eingebundenes Buch – das „Schreibbuch“ – und der Auftrag zu schreiben, was dem Einzelnen wichtig ist, laden zum Schreiben ein. Das mag am Anfang ungewohnt sein. Wird die Schreibzeit regelmäßig angeboten, gewöhnen sich die Schüler an den neuen Schreibraum – und genießen ihn. Schreibimpulse wie Bilder, Gegenstände, Fragen ... können das Schreibangebot ergänzen.

Die hier entstehenden Texte werden für die Entwicklung von Schreibkompetenz genutzt: Eine „Autorenrunde“ zu Beginn der Schreibzeit gibt den Schülern die Möglichkeit, der Gruppe einen eigenen Text vorzustellen. Der öffentliche Raum lässt den Autor mit seinem Text wichtig werden. Dem Textvortrag folgen der Applaus und das reflexive Gespräch über den Text. Hier erfährt der Schüler, welche Wirkung er mit seinem Text auf die Mitschüler ausgelöst hat. Hier wird ergründet, wie es zu dieser Wirkung kam, und hier erhält er Tipps für die weitere Arbeit am Text. Im Anschluss an die Autorenrunde entscheidet jeder Schüler, ob er einen Text schreiben bzw. fortsetzen oder in einer Schreibkonferenz mitarbeiten möchte. Überarbeitet werden nur jene Texte, die veröffentlicht werden – an einer Ausstellungswand im Klassenraum, in der Schülerzeitung, einem Blog oder an einem anderen öffentlichen Ort. Die Motivation, sich auf den langen Prozess der Arbeit am Text einzulassen, erwächst oft aus der Perspektive, die ein Schreiber für seinen Text von Anfang an hat. Deshalb sind echte, authentische Schreibkontexte wich-

Material

M 1
Text-Hand-Fragen
Seite 12

M 2 
Test zur Überprüfung des Lernfortschritts im Bereich „Märchen“ (hier: Ausschnitt, vollständig im Internet)
Seite 13



Diese Materialien finden Sie im Internet unter www.foerdermagazin.de/foms20130409.



Abb. 2 Fahrplan 2 für Autorenrunden mit Schreibgeheimnissen und Textsorten

Anmerkungen

¹ Immer auch: Schülerin

² Auszug aus einer Autorenrunde, die in dem Film „Klasse Texte!“ (Leßmann 2013b) dokumentiert ist. Der Film gibt authentische Einblicke in den hier skizzierten Unterricht in verschiedenen Jahrgängen. Man kann u. a. miterleben, wie Viertklässler über den hier abgebildeten Text in der Autorenrunde reflektieren, ihn anschließend in der Schreibkonferenz überarbeiten und die Autorin ihn schließlich präsentiert.

³ Der Film „Klasse Texte!“ (Leßmann 2013b) zeigt u. a. in einer 6. Inklusionsklasse sehr deutlich, wie Schüler mit unterschiedlichsten Voraussetzungen gemeinsam produktiv an Texten arbeiten.

⁴ Diese und weitere Vorlagen für Aufsatzalternativen finden sich hier: www.beate-lessmann.de (Tests Schreibkompetenz)

tig. Die Klasse ist dabei der erste Adressatenkreis. In der Schreibzeit findet der Schüler auch Zeit, einen überarbeiteten Text für die Veröffentlichung adressatengerecht zu gestalten – am Computer, auf farbigen Blättern etc.

Eine Vorstellung von „guten Texten“ entwickeln

Ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg, für einen eigenen Text Verantwortung zu übernehmen, besteht in dem Aufbau von Textwissen. Wer eine Vorstellung davon hat, mit welchen Mitteln er sein Publikum unterhalten, informieren oder zu etwas auffordern kann, wird eher selbst für einen Text einstehen, als wenn er auf die Kommentare des Lehrers – möglicherweise noch in der Rolle des Zensors – angewiesen ist.

Autorenrunden

Textwissen entwickelt sich im reflexiven Gespräch in der Autorenrunde. Das Gespräch wird durch einen „Fahrplan“ strukturiert (s. Abb. 2). Die Gesprächsmoderation kann von der Lehrkraft oder von Schülern übernommen werden. Das Gespräch beginnt immer mit positiven Rückmeldungen zum Text (Smiley). Hier wird oft bereits die Wirkung eines Textes benannt.

Zum Text „Mein Monolog“ (s. Abb. 3), den eine türkische Schülerin zu einem ausgewählten Kunstwerk von Paul Klee schrieb, sagen die Kinder u.a.:

Merle: „Ich find die Frage gut, ähm, `Hassen sie mich, oder mögen sie mich, also, das ist irgendwie `ne tolle Frage...“

Maja: „Also, ich find, von außen sieht der traurig aus, und dann hast du auch geschrieben, ähm, dass Menschen auch anders im Inneren sein können.“

Emir: „Noch was zu Merle, ähm, die Frage, die kann man auch gar nicht so schnell beantworten, da muss man erst mal nachdenken.“² Dieser Text löst Nachdenken bei den Hörern aus. Andere – etwa erzählende Texte – werden als „spannend“ oder „lustig“ erlebt und beschrieben. Durch informierende Texte „lernt man etwas“. Appellierende Texte empfinden die Hörer als „Aufforderung, etwas zu verändern“.

Aufbau von Textwissen mit der Text-Hand

In der folgenden Phase des Gesprächs geht es darum, die inhaltlichen, strukturellen und sprachlichen Ursachen für die spezifische Textwirkung zu ergründen. Das Modell der

„Text-Hand“ (Leßmann 2013a/b) führt die Auseinandersetzung in die Tiefe. Es basiert auf der Vorstellung, dass Schreiben mit Weben verglichen werden kann. Der Begriff „textum“ – übersetzt „Gewebe“ – legt diese Vorstellung nahe. Texte, durch die sich ein roter Faden von Anfang bis Ende zieht, wirken kohärent. Wie beim Weben wird der rote Faden des Textes um verschiedene Haltefäden gewebt. Folgende Haltefäden geben einem Text Stabilität: Der Bezug zu einem Adressaten bzw. die Vorstellung des späteren Lesers des Textes, das Anstreben einer Wirkung in dem Adressaten als das Ziel für einen zu schreibenden Text, ggfs. die Beachtung einer passenden Textsorte, die adressaten- und wirkungsgerechte Verwendung von Wörtern und Sätzen. Die Metapher des Gewebes wird der Anschaulichkeit halber auf die fünf Finger der Hand übertragen. Jeder Finger steht für einen Haltefaden, der rote Faden für die Kohärenz.

Mit diesem Modell erhalten die Schüler eine ganz konkrete Hilfe, die Machart und Wirkung von Texten zu reflektieren. Dabei entsteht im Gespräch Textwissen, das die Schüler langfristig auch bei der Planung ihrer Texte leiten wird. In der Autorenrunde zu dem Text „Mein Monolog“ diskutieren die Kinder die Kohärenz des Textes mit Hilfe des roten Fadens. Sie legen einen dicken roten Faden gemäß dem Textverlauf. Dabei begründen sie, warum Textanfang und Textende gut zusammenpassen, sie beschreiben die Struktur des Textes, an deren zentraler Stelle eine Frage und eine Antwort stehen.

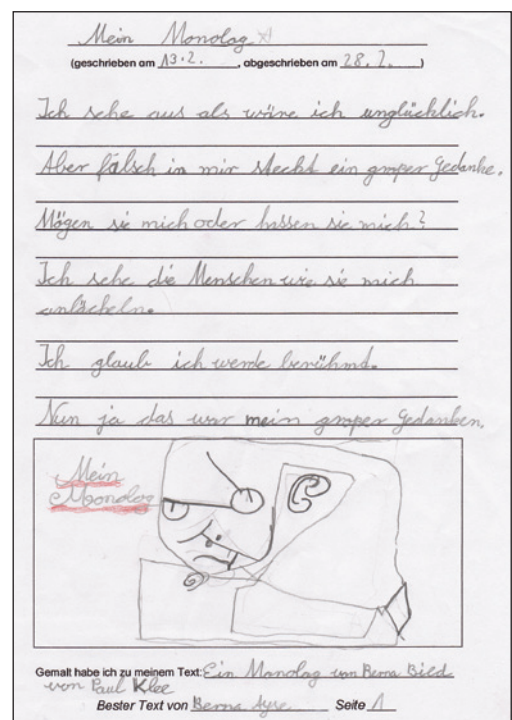


Abb. 3 Mein Monolog (Schülerbeispiel)

Auf den Gesprächsimpuls, der sich mit dem Daumen verbindet (Adressat), antwortet die Autorin, sie habe den Text „für die Klasse“ geschrieben – „und für die Kreativität“.

Die Wirkung des Textes (Zeigefinger) beschreibt das Publikum mit „Nachdenken“ – „Überlegen“. Die Frage, welche Textsorte diesem Text zugrunde liegt bzw. welches sich aus diesem Text ableiten lässt, wird in der Autorenrunde intensiv diskutiert: Einige meinen, es handle sich um einen „Sachtext“, andere sprechen von einer „Erklärung“. Die Idee, den „Monolog“ zu einer eigenen Textsorte zu erklären und in die klasseninterne Sammlung von Textsorten aufzunehmen, findet Zustimmung.

Der Blick auf die Formulierungen des Textes in Bezug auf die Wörter (Ringfinger) und Sätze (kleiner Finger) ist wiederum ergiebig. Im letzten Bereich knüpft das Gespräch an die erste Beobachtung an: Die Frage in dem Text ist wichtig. Sie führt zu der Wirkung – sie regt den Hörer in besonderer Weise zum Nachdenken an. Die Kinder entdecken weitere syntaktische Besonderheiten: Die Verwendung von Haupt- und Nebensätzen. Auch die Wirkung der Konjunktion „aber“ wird gesehen: Sie erzeugt in dem Hörer die emotionale Wende.

Die Reflexion von Texten mit Hilfe der Text-Hand benötigt einen Vorlauf. Ein Schritt auf dem Weg dorthin ist neben der Reflexion der Textsorte die Suche nach „Schreibgeheimnissen“ – nach dem, was den Text besonders macht, was seine Wirkung verursacht. Dafür steht der Diamant auf Fahrplan 1 (Abb. 4).

Der rote Faden gilt als besonderes Schreibgeheimnis, das auf jede beliebige Textsorte bezogen werden kann. Wer eine Weile so arbeitet, wird keine Mühe haben, die Text-Hand – im Sinne einer Systematisierung der „Schreibgeheimnisse“ einzuführen (zur Einführung: Leßmann 2013a).

Differenzierung

Eine Differenzierung ergibt sich aufgrund der Texte der Schüler und der angebotenen Reflexionshilfen: Gelungenes zu einem Text äußern, die Wirkung beschreiben, die ein Text auslöst, Textsorten entdecken, Schreibgeheimnisse formulieren und Tipps geben (entspricht dem Ablauf der Autorenrunde gemäß Abb. 4 Fahrplan 1) – das sind Anforderungen auf verschiedenen Niveaus. Der Einsatz der Text-Hand (Abb. 2 Fahrplan 2) bringt weitere Differenzierungen: Die Frage nach dem Adressaten, nach der Wirkung und dem Ziel, nach der Textsorte, der Semantik und der Syntax schafft vielfältigen Aktionsraum für die Reflexion auf unterschiedlichen Ebenen.

Auch die Metapher des roten Fadens beinhaltet eine Differenzierung: Es können der Textanfang oder das Textende, aber auch komplexe Stränge der thematischen und strukturellen Entfaltung reflektiert werden.

Erfahrungen zeigen, dass alle Schüler einer Klasse an irgendeiner Stelle andocken können. Einige entwickeln sich zu Experten in einzelnen Bereichen. Dabei unterscheiden sich Engagement beim Schreiben und Reflektieren von Texten oft erheblich. Schüler, die wenig oder ungern schreiben, sind oft aufmerksame Feedbackgeber. Durch das gemeinsame Gespräch bilden sich die in den Bildungsstandards geforderten Kompetenzen des „adressaten- und funktionsgerechten Schreibens“ (KMK 2004) bei allen Schülern aus³.

Die Text-Hand als Instrument der Selbstevaluation und -beurteilung

Mit der Text-Hand erhalten die Schüler ein Instrument, das ihnen hilft, die Qualität eigener Texte zu erkennen, sie zunehmend selbstständig zu evaluieren und im Rahmen der Überarbeitung zu optimieren (M 1). Diese Kompetenzen entwickeln sie innerhalb der gemeinsamen Reflexion von Texten mit der Klasse in den Autorenrunden. Das hier erworbene Textwissen, ebenso die sich herausbildende positive Haltung gegenüber den eigenen Texten sowie die Fähigkeit, ein konstruktives Gespräch über eigene Texte zu führen, nehmen sie mit in die Arbeit innerhalb der Schreib-



Abb. 4 Fahrplan 1 für Autorenrunden mit der Text-Hand

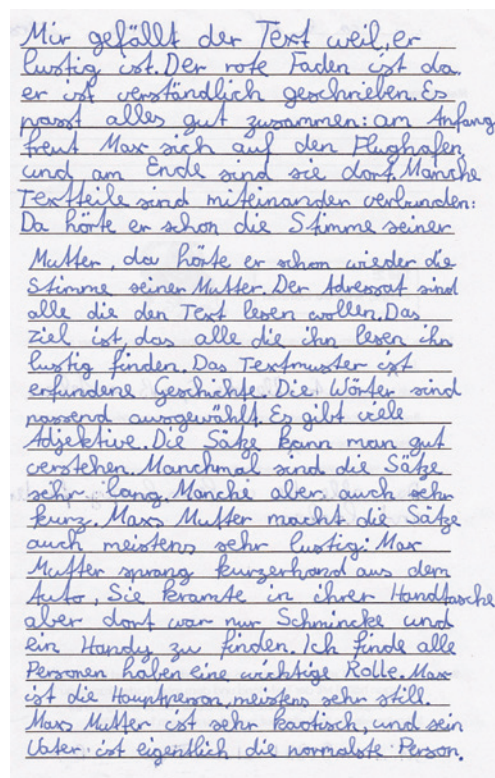


Abb. 5 Begründung für die Auswahl „bester Text“

Literatur

Leßmann, Beate (2013a): *Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben. Ein Handbuch für den Deutschunterricht. Klassen 3 bis 6. Teil IIA: Entwicklung von Schreibkompetenz auf der Grundlage individuell bedeutsamer Texte.* Heinsberg

Leßmann, Beate (2013b): *Klasse Texte! Mit der Klasse an eigenen Texten Schreibkompetenzen entwickeln. Einblicke in individuelle und gemeinsame Lernwege im 4. und 6. Schuljahr.* Heinsberg

Reichardt, Anke (2012): Prozess oder Konzept – Welche Schreibstrategien verwenden Schüler? Von der Textanalyse zur Schreibberatung im Unterricht. In: Jantzen, Christoph/Hüttis-Graff, Petra: *Überarbeiten lernen – Überarbeiten als Lernen.* Stuttgart, S. 111–141

konferenz, die auch im Rahmen der Schreibzeit stattfindet. Die Text-Hand leitet das fachbezogene Feedback. Im Laufe der Zeit finden die Aspekte der Text-Hand zunehmend Eingang in die Planung von Texten. Schüler überlegen sich, für wen sie schreiben, was sie mit einem Text bewirken und wie sie ihr Ziel erreichen wollen und können. Die Text-Hand entwickelt sich zu einem selbst-evaluativen Instrument für alle Phasen des Schreibprozesses (vgl. Reichardt 2012, S. 114).

Neue Wege der Leistungsdokumentation und -beurteilung

Die Text-Hand wurde für die Reflexion, die Überarbeitung und die Planung von Texten konzipiert. Der Umgang mit ihr eröffnet zugleich neue evaluative Wege der Leistungsdokumentation und -beurteilung. Dafür zwei Beispiele:

Begründung der Auswahl „bester Text“

Einmal im Halbjahr wählen die Schüler den ihrer Meinung nach gelungensten Text für eine klasseninterne Veröffentlichung aus und begründen ihre Entscheidung. Die Text-Hand – so-

fern aus den Autorenrunden bekannt – ist eine geeignete Hilfe, die eigene Wahl fachlich zu begründen (Abb. 5).

Überprüfung von Schreibkompetenzen – Beispiel „Märchen“

Aus der Arbeit mit der Text-Hand ergeben sich neue Wege für die testorientierte Überprüfung von Schreibkompetenz (M 2).

Das abgebildete Beispiel zeigt, wie sich die Evaluations- und Beurteilungsfähigkeiten in diesem Unterrichtsetting entwickeln können. Grundlage der Arbeit⁴ ist ein von einem Mitschüler im Rahmen einer Märcheneinheit verfasstes eigenes Märchen. Das Aufgabenformat ist übertragbar auf Arbeiten zu anderen Textsorten. Jene selbstevaluativen Kompetenzen, die sich in den regelmäßig stattfindenden Autorenrunden entwickeln, werden zur Grundlage von Überprüfung und Bewertung.

Ein Weg, der die einzelnen Schüler, ihre Texte und die gemeinsame Arbeit im Unterricht wertschätzt – ein Schritt auf dem Weg zur Verabschiedung der traditionellen Aufsatzerziehung.

Beate Leßmann • Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein • Kronshagen/Kiel

Text-Hand-Fragen

M 1

Ziel, Wirkung
Welche Wirkung erzielt der Text? Was soll der Text erreichen?

Textmuster/Textsorte
Welche Textsorte passt/hilft?
Wie muss der Text gegliedert und gestaltet sein?

Adressat/ Leser/-in
Für wen ist der Text? Wer soll den Text lesen, hören?

Wörter
Welche Wörter verstärken die Wirkung?
Versteht der Adressat die Wörter?

Roter Faden
Sind Textanfang und Textende sinnvoll?
Passt alles zusammen?
Kann man alles gut verstehen? Sind Textteile miteinander verbunden?

Sätze
Welche Sätze verstärken die Wirkung? Wie sind die Sätze gebildet? Sind sie verbunden?
Versteht der Adressat die Sätze?

Die Text-Hand hilft dir, über Texte nachzudenken, Texte zu überarbeiten und zu planen.

Märchen schreiben lernen und bedenken – Was hast du gelernt?

Name: _____ Klasse: 4d Datum: 19.12.11

Lies das Märchen!

Stell dir vor, dieses Märchen wird in der Autorenrunde vorgelesen!

Die Aufgaben helfen dir dabei. Lies zunächst alle Aufgaben!

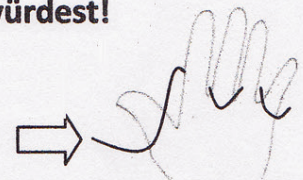
Schreibe dann auf, was du in der Autorenrunde sagen würdest!

1./2. ...

3. Der rote Faden

Was denkst du über den Textanfang und das Textende?

Der Textanfang und das Textende passen gut
zusammen weil am Anfang will der Ritter
die Prinzessin heiraten und am Ende macht
er es.



3/4

4. Textsorte: Märchen

Woran kannst du erkennen, dass es sich hier um ein Märchen handelt?

Denke an die Merkmale, die wir zu Märchen erarbeitet haben!

Versuche, drei passende Merkmale zu finden, die zu Josuas Märchen passen!

Es geht um einen Ritter der eine Prinzessin
heiraten will. Es ist viel Spannung und ein
Konflikt drin enthalten. Das Märchen ist in
der letzten Vergangenheit geschrieben.
Es gibt ein gutes Ende. Der Schluss Satzpunkt
den Josua angewendet hat kommt auch in
anderen Märchen vor.



6/6

5. Wörter

Suche Wörter aus dem Text, die typisch für ein Märchen sind!

Schreibe mindestens sechs Wörter!

Schwert, Ritter, Knappe, Prinzessin,
heiraten, Drache, Tochter,



3/3

6./7. ...

© 2013 Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH

* Den gesamten Test finden Sie unter www.foerdermagazin.de/foms20130409.

Märchen schreiben lernen und bedenken – Was hast du gelernt?


Name: _____ Klasse: 4d Datum: 19.12.11

Lies das Märchen!

Stell dir vor, dieses Märchen wird in der Autorenrunde vorgelesen!

Die Aufgaben helfen dir dabei. Lies zunächst alle Aufgaben!

Schreibe dann auf, was du in der Autorenrunde sagen würdest!

1. Das gefällt mir an dem Märchen:  Schreibe zwei Punkte!

Das Märchen gefällt mir sehr weil es span-
nend ist und viele gute Ideen drinstecken
wie z.B. der Wettbewerb - Es sind auch
viele spannende Wörter enthalten
(Knoche, Drachenhöhle, Schwert, Erwarren.)

4/4

2. Die Wirkung des Märchens

So wirkt das Märchen auf mich:

Das Märchen wirkt schön und
spannend auf mich wegen den
spannenden Wörtern.

1/1

3. Der rote Faden

Was denkst du über den Textanfang und das Textende?

Der Textanfang und das Textende passen gut
zusammen weil am Anfang will der Ritter
die Prinzessin heiraten und am Ende macht
er es.

3/4

Passt alles gut zusammen? Was passt nicht so gut?

Ich finde das alles außer die Pfande-
äpfel passt.

1/2

Beschreibe den roten Faden! Was zieht sich wie ein roter Faden durch das Märchen? (z.B. ein bestimmtes Thema, bestimmte Personen...)

Der Rote Faden zieht sich gut durch die das Märchen durch denn es geht die ganze Zeit um den Ritter und die Prinzessin.

4/4

Was denkst du zur Überschrift?

Die Überschrift passt sehr gut weil zweifelt der Ritter die Hauptperson zwar und er mit dem Schwert gekämpft hat.

1/2

4. Textsorte: Märchen

Woran kannst du erkennen, dass es sich hier um ein Märchen handelt?

Denke an die Merkmale, die wir zu Märchen erarbeitet haben!

Versuche, drei passende Merkmale zu finden, die zu Josuas Märchen passen!

Es geht um einen Ritter der eine Prinzessin heiraten will, es ist viel Spannung und ein Konflikt drin enthalten. Das Märchen ist in der letzten Vergangenheit geschrieben. Es gibt ein gutes Ende. Der Schluss Satzpunkt den Josua angewendet hat kommt auch in anderen Märchen vor.



6/6

5. Wörter

Suche Wörter aus dem Text, die typisch für ein Märchen sind!

Schreibe mindestens sechs Wörter!

Schwert, Ritter, Knabe, Prinzessin, heiraten, Drache, Tochter.

3/3

*Was kannst du noch zu den Wörtern sagen?

Die Wörter machen in Josuas Märchen die Spannung.

1/1

6. Sätze

Verstehst du die Sätze?

Ja, außer den ersten Satz.



Gibt es Sätze, die du nicht verstehst?

Falls ja, unterstreiche sie mit einem bunten Stift!

Betrachte die Machart der Sätze! Schreibe alles auf, was dir dazu einfällt!

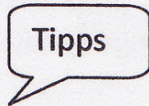
(z.B. lange Sätze, kurze Sätze, Selbstgespräch, Gespräch, welche Zeitform...)

Die Sätze sind in der Vergangenheit geschrie-
ben. Und es gibt viel ^{zu} wörtliche Reden.
Die Sätze sind kurz.

2/2

7. Tipps

Welche Tipps würdest du dem Autor für die Überarbeitung in der Schreibkonferenz geben? Formuliere zwei Tipps!



✗ Jonas hätte den Wettbewerb aus-
führlicher schreiben können. Am Anfang
kommt oft König vor.

4/4

Das möchte ich noch sagen

Der Text halt hat sehr lange gedauert.

Rückmeldung

30/32

1

Lieber
du hast viel über Märchen gelernt und die Machart
des Textes gut durchschaut. Denke daran, gut zu
begründen!

Der Ritter und das Schwert

Vor langer Zeit lebte ein Ritter, der die schöne Prinzessin Amarilla freien* wollte. Aber auch andere wollten sie heiraten.

***Erklärung:**
„jemanden freien“
ist eine alte
Bezeichnung
für „heiraten“

Der König ließ einen Wettbewerb ausrichten. „Der Knabe, der mir die ungewöhnlichste Speise serviert, wird meine Tochter freien.“

Als der Ritter mit seiner Speise ankam, servierte er dem König einen dampfenden Klumpen. Der König biss genüsslich hinein und erwiderte: „Das schmeckt ja wie Pferdeäpfel!“

„Ich wusste, der König errät gleich, welche Köstlichkeit ich ihm kredenz habe“, sagte der Ritter mit einem Lachen.

„Er wird mein Mann, das war nämlich die ungewöhnlichste Speise“, sagte die Prinzessin mit einem Grinsen.

„Nun gut, er wird dein Mann unter einer Bedingung. Er muss mir ein Schwert mit Drachenblut bringen!“, sagte der König.

Der Ritter sagte: „Nun gut, ich mach mich auf den Weg!“

Er kam nach drei Tagen endlich an einer Drachenhöhle an. Er hörte ein Knurren. Vorsichtig ging er in die Höhle. Der Drache begrüßte den Ritter mit einer Feuerfontäne. Geschickt wich er aus und hackte dem Drachen den Kopf ab. Er ging nach Hause.

Dort heiratete er die Prinzessin und sie lebten glücklich bis zu ihrem Lebensende.

(von)